53

(5)

Notizen

Str. 24 + 1 zap

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen etc

1.) Auch für den Vollzug jener Bejahungen muss aber ein Motiv gegeben sein und wie dieses zuweilen in einer vorausgegangenen und als falsch erfundenen Verneinung liegt, häufig aber auch sich unabhängig von einer solchen bietet (in einer Wahrnehmung), so gibt es auch, unabhängig von vorausgegangenen fälschlichen Anerkennungen, die etwa eine Zurückweisung erheischten, Motive zu mannigfachen Verneinungen. Ein solches liegt vor, so oft der Lauf der Vorstellungen auf widersprechende Vorstellungscomplexe führt. Die Verwerfung eines solchen hat für ~~die~~ ihre Entstehung in keiner Weise eine vorausgehende Bejahung desselben Gegenstandes zur Voraussetzung. Marty Vjschr f. wiss. Ph. VIII. 191

2. Gesichtspunkte, ~~die~~ ... die (im weiteren Sinne) logische sind, sofern sie nur die Begriffsinhalte und deren Verhältnisse zueinander (nicht aber die Entstehungsweise der Begriffe) angehn. Kerry Vjschr. XI. 103

3. Hier [[sc. im Rahmen der Urteilstheorie Brentanos]] wo es sich also um die Existenz oder Nichtexistenz eines beurteilbaren Inhaltes handelt, rückt nun der Unterschied zwischen zwischen analytisch und synthetisch in diesen Inhalt. Derselbe kann dann wie in unseren Existenzbehauptungen entweder ein absoluter Ix sein, oder das Bestehen einer Relation betreffen. [[das erläutert eine frühere Stelle pg 258 mit den Beispielen: „es rauscht", es gibt ein Rothes" und „es gibt eine Vermehrung einer Anzahl um Eins"]] Im letzteren Falle ist hier aber das Bestehen einer Unverträglichkeit gerade so inbegriffen, wie dasjenige irgend einer andern Relation. Und erst unter den Urteilen, welche das Bestehen einer Unverträglichkeit besagen, bilden die analytischen Urteile eine Classe; und zwar eine Classe, die zusammengehalten wird dadurch, dass die hier vorliegende Unverträglichkeit diejenige der angeführten logischen Gesetze, in erster Linie des Satzes vom Widerspruches ist. Alle Urteile welche

Gang der Untersuchung

Es stellt sich heraus, daß alle Autoren, welche Begriff u. allg. Vorst. identificieren, nicht umhin können von einer ~~besti~~ gewissen Art von Vorstellungen zu sprechen, die weder durchaus „allgemein" noch „abstrakt" noch irgendwas als solche sind. Es zeigt sich, daß alle diese Autoren „genau bestimmte, ~~klare~~ wohldefinierte, ganz eindeutige" Vorstellungen im Sinne haben. Nun muß gezeigt werden, daß diese Bestimmungen nichts taugen.

Läßt sich nicht Concretheit u. Abstraktheit als eine Art Verhältnis zwischen Begriffsinhalt u. Begriffsgegenstand (Vorstellg.) auffassen?

Notizen 2

nicht zu dieser Classe gehören, sind synthetisch. Kerry Vf w Ph. XI 260 Anm. [Kerry schlägt hiebei ein „analytisch im weiteren Sinne" vor wonach nicht nur der S. d. Widerspruchs, sondern auch der S. v. ausgeschl. Dritten, d. S. d. Identität, die Sätze üb. d. Verhältnis v. Grund und Folge als „begründend" ~~begründende~~ die analytische Natur eines Urteils ausmachen sollen. 252ff.]]

4. [[Im unmittelbaren Anschluss an Begriffs-Def. 12.] Manche wollen den Namen „Begriff" viel enger, ja nur für gewisse „logische Kunstproducte" verwendet wissen. Aber diese Beschränkung scheint mir willkürlich. Wenn in einem Capitel der Logik, welches man die Lehre vom Begriff zu nennen pflegt, Anleitung gegeben wird, wie die aus dem populären Denken und der von ihm beherrschten ~~Kunst~~ Volkssprache aufgenommenen Begriffe zu verdeutlichen und wann sie für die Zwecke der wissenschaftlichen Forschung brauchbar, wann durch andere (und wie beschaffene) zu ersetzen sind, so sind dies Alles Untersuchungen über specielle Erzeugnisse der mit den Inhalten unserer Anschauungen vollzogenen begrifflichen Analysen u. Synthesen. Warum von diesen Erzeugnissen aber etwa nur diejenigen, welche für die Zwecke der wissenschaftlichen Erkenntnis besonders brauchbar sind, „Begriffe" genannt werden sollen, vermag ich nicht abzusehen. Eine solche Abweichung vom hergebrachten Sprachgebrauch hat keinen genügenden Grund. Dem letzteren entsprechend, ist Schimmel (weisses Pferd) und auch hölzernes Bügeleisen so

http://rcin.org.pl/ifis/

gut ein „Begriff" wie Dreieck oder mechanisches Wärmeaequivalent. Auch uns also wird der Name gleichbedeutend sein mit jedem Resultat der Abstraction und jeder unanschaulichen Synthese von irgend welchen Vorstellungselementen. Aber natürlich werden wir nicht (wie der gemeine Mann vielfach) einen Begriff nennen, was in Wahrheit eine Vielheit solcher ist, die sich bloss unter einem (vag. oder vieldeutigen) Namen birgt. Marty V/u Ob. XIV. 64ff. Anm. Vgl dazu idem V/u Ob. XV. pg 252 anlässlich des Terminus Instinct: „.. ~~der popular~~ Wenn nicht der populäre Sprachgebrauch, (worüber man streiten könnte) so hat doch die Wissenschaft die Bedeutung des Namens [[sc. Instinct]] längst so ausgedehnt, dass er durchaus nicht etwas specifisch Thierisches bezeichnet. —

5.) Argumente für Conceptualismus a.) allgemeine Urteile b.) Unterschied zwischen allg. Namen (Hund) welche nicht nur „benennen" aber auch „bedeuten" und zwischen Namen von mehreren, ja vielen Individuen (Johann, Karl u. s. w.) welche nicht „bedeuten" sondern nur ~~bezei~~ benennen. c.) das Vorhandensein von allgem. Namen, welche nicht Einzeldinge" bedeuten, sondern Classen, Mehrheiten (Gattungsnamen, second classes nach Hamilton unter welche Artnamen fallen). Sind denn hier ~~denn~~ „Namen" einander über- u. untergeordnet? — Die Lehre des Nominalismus fasst St. Mill (an examination pg. 309) folgendermassen zusammen:

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen 4.

: a school of metaphysicians, termed Nominalists, who repudiating Universal Substances, held that there is nothing general except names. A ~~name~~ name, they said, is general, if it is applied in the same acceptation to a plurality of things; but every one of the things is individual. — d.) Wie ist es psychologisch zu erklären, daß ein ursprünglich nach nominalistischer Voraussetzung für individueller Name auf ein anderes Individuum übertragen würde, wenn nicht gerade dieses bestimmte andere Individuum durch ein gewisses Verhältnis, durch eine gewisse Beziehung (Ähnlichkeit?) mit dem ersten Individuum sein Recht dokumentiert hätte, mit demselben Namen wie jenes, benannt zu werden?

6.) .. alle die Worte die man schlankweg und ohne viel Federlesens [bei Aristoteles] mit Begriff übersetzt, deutlich das Wesen der Dinge zum Inhalt haben (οὐσία, τὸ τί ἐστιν, ὅπερ ὄν, τὸ τί ἦν εἶναι,) wofern sie nicht Aussage, Begrenzung bedeuten (λόγος, ὅρος, ὁρισμός). Jedes Kind weiß aber heutzutage, dass das Wesen eines Dinges und der Begriff, den wir von dem Dinge haben, etwas durchaus verschiedenes sind. Noiré Logos p. 8

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen Z 5.

8. Dies Zugeständnis [nämlich schon gewisse allgemeine Bilder als Begriffe zu bezeichnen] cf Begriff u allg Vorst. II]. wird mir dadurch erleichtert, daß in der Logik der Name des Begriffs nicht jene vornehme Bedeutung scheint haben zu dürfen, die ihm die Schule Hegels gegeben hat, und in welcher er darauf Anspruch macht, die Erkenntnis der wesentlichen Natur seines Gegenstandes auszudrücken. Der Unterschied zwischen logischen Formen und metaphysischen Gedanken ist auch hier zu beachten. Es mag einen bevorzugten Begriff geben, welcher die Sache selbst in ihrem Sein und ihrer Entwicklung verfolgt, oder zum Standpunkt der Auffassung den in ihr selbst liegenden Mittelpunkt wählt, von welchem aus sie ihr eigenes Verhalten bestimmt und ihre eigene Wirksamkeit gliedert; aber es ist nicht Aufgabe der Logik, ihrer Begriffsform stets nur diese auserlesene Füllung zu geben. Lotze Logik 45

9. [„Ideal" dem die Sprache zustreben soll u. zustrebt:]... gleichwie das Ding und die Vorstellung von demselben einander eindeutig mit Gesetzmäßigkeit entsprechen, so auch das Entsprechen zwischen dem Vorgestellten u. seinem Zeichen zu einem eindeutigen zu gestalten, also daß auch das Ding und sein Zeichen einander eindeutig zugeordnet erscheinen werden. Schröder A. d. L. 48.

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen 6.

10. (ad Wundt's Begriffseigenschaften): ... wenn Bestimmtheit und Allgemeingiltigkeit im Begriffe zuerst nur als Forderungen enthalten sind, so sind sie eben noch nicht verwirklicht; die Begriffe haben ja ~~zunächst~~ zuerst nur eine gewisse, eine annähernde also streng genommen keine Allgemeingiltigkeit, und diese muss sich nicht auf einen fest bestimmten Inhalt beziehen. Also kommt ihnen nicht zu, was den vollendeten Begriffen zukommt, und jene Merkmale taugen nicht dazu, das Wesen der werdenden Begriffe sicher zu bestimmen. Daß der Zweck der Sprache jene Forderungen einschließt, habe ich I. 42 ausdrücklich anerkannt; für den Logiker aber scheint mir die Cardinalfrage, ob und wie dieser Zweck erreicht wird, da sie doch eine normative Wissenschaft sein soll.

... [458] dann wären entsprechend moralische Menschen diejenigen, in welchen die von der Moral geforderten Eigenschaften nur als Postulate gedacht werden.. C. Sigwart Logische Fragen Vf w Ph. IV. 457 f.

11. G. Noël Revue philosophique XXXI. 4(33 ff gebraucht idée u. concept synonym, beides im Gegensatz zu (etwa) „anschaulichen" [„Empfindungs-"] Vorstellungen.

12. [[Ob nicht die „Eindeutigkeit, Bestimmtheit" etc eine Eigenschaft des Verhältnisses zwischen Vorstellung u. Name sind, also mit der Vorstellung selbst nichts zu thun haben? Cf. Begriff Name 35.

Cf: Begriff u Name 37, 38. ; Rückseite ad 12.)

Dazu auch [contra] – 5 z Schröder

ad 12.) Höfler Logik 20; auch Notizen 21

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen 7.

13. Wie ist mit Sigwarts Theorie des Begriffs folgende Stelle aus seiner Logik, (pg. 363ff) zu vereinbaren?: Die Voraussetzung jeder Differenzierung ist, dass ein Begriff noch in einem od. mehreren seiner Merkmale unbestimmt sei und weitere sich ausschliessende Unterschiede zulasse, od. dass die Synthese seiner ~~Unterschiede~~ Merkmale unvollständig sei und für weitere Merkmale Raum gebe; . . . . Der Begriff der geradlinigen ebenen Figur ist nach verschiedenen Seiten unbestimmt, sowol nach der Zahl der Seiten, als nach der Grösse derselben . . . [364] . . . Ebenso ist der Begriff der Flüssigkeit noch unbestimmt hinsichtlich der Durchsichtigkeit od. Reflexionsfähigkeit des Lichtes, hinsichtlich des Geruchs, Geschmacks u. s. f.

14.) „Bleiben wir in dem Gebiete stehn, in welchem die wirkliche, individuelle Bedeutung der Wörter aus Einzelanschauungen stammt: so ist die Fähigkeit einer Vorstellung, auf nicht blos räumlich und zeitlich, sondern inhaltlich verschiedenes angewendet zu werden, zunächst mit ihrer Unbestimmtheit gegeben. ~~u. s. f.~~ etc. Sigw. Log. [Wie stimmt dies, wo das Verhältnis der Vorstellung zum Object mit der Bestimmtheit in Zusammenhang gebracht wird, zu Stelle Begriffs Eigensch. 46?

http://rcin.org.pl/ifis/

~~Begriffsbildung~~ Notizen 8.

15. Ist nicht vielleicht von der ganzen Untersuchung auszuschließen als etwas eigentlich mit dem „Begriff" nichts od. nur wenig zu thun habendes, was man die platonische Begriffsbestimmung aus dem Umfang genannt hat? Diese „Begriffsbestimmung" scheint ja nur Aussprechen der gemeinschaftlichen <u>Bedeutung</u> eines Namens zu sein; die Bedeutung eines Namens aber kann ebensogut Vorstellung wie Begriff sein. Vgl. Drobisch §119 Anm. 2.; auch bei Sigwart Einiges.

16. Ueberweg verwendet den Terminus „bestimmte Vorstellung" = „deutliche Vorstellung" cf dessen Logik pg 136 § 48.

17. Die Aufhebung eines Merkmals aber pflegt weder die übrigen Merkmale unberührt zu lassen, noch auch sofort das Ganze zu annihilieren. Beides kann in gewissen Fällen geschehen; in der Regel aber werden durch die (reale od. als real gedachte) Aufhebung eines Merkmals andere Merkmale teils aufgehoben, teils modificiert werden, ohne dass doch sofort das Ganze mitaufgehoben würde. Überweg 137.

18. Cf. Wesen 11. 20.x Dort scheint nämlich ein Beweis zu liegen für die begriffliche Natur des Terminus „Wesentlich"; dort wird es für „nichts"

ferner Wesen 24.

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen 9

entscheidend, von Bedeutung seiend" gebraucht. Beweis dafür 1.) Wesentlich im eigentl. Sinn ist kein relativer Ausdruck, also im eigentlichen Sinn ist es unmöglich zu sagen: „Wesentlich für". 2.) Überweg spricht von dem „Wesentlichsten"; wenn aber ein Terminus, dessen Sinn jede Steigerung ausschließt, gesteigert erscheint, so muss er notwendig einen abweichenden Sinn haben. Cf. idem pg 155, 163 (cf. Wesen 20, 21, 22)

19.) Nicht im Allgemeinen und nicht in den logischen Schriften, jedoch mitunter in einzelnen Fällen macht Aristoteles zur Entscheidung über die Wesentlichkeit od. Unwesentlichkeit das Kriterium geltend, dasjenige, dessen Hinwegnahme od. Aenderung einen Einfluss auf das Ganze übe, sei ein wesentlicher Bestandteil desselben (ὥστε μετατιθεμένου τινὸς μέρους ἢ ἀφαιρουμένου διαφέρεσθαι καὶ κινεῖσθαι τὸ ὅλον. Poët c. 8, 1451 a 33), wobei freilich das Maass des Einflusses auf die Gesamtheit der übrigen Bestandteile unbestimmt bleibt. Überweg 151. ~~Cf. id. pg 15~~

20.) ... Leibniz u. Wolff, welche das allseitig Bestimmte als solches (res omnimodo determinata oder ita determinata, ut ab aliis omnibus distingui possit) für das Individuelle erklären, das Allgemeine also als solches nur in der Abstraction existieren lassen. Überweg Log 165

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen 10.

21. [Als Zustanz gegen die Aufführung der „Bestimmtheit" als Eigenschaft der Begriffe als solcher]: Vielen Wörtern der gewöhnlichen Sprache entsprechen Vorstellungen, welche einer scharfen begrifflichen Fixierung überhaupt nicht fähig sind. .. Von diesen Wörtern mit schwankender Bedeutung wol zu unterscheiden sind solche, deren ganz bestimmte Bedeutung eben darin besteht, etwas mehr oder minder Unbestimmtes zu bezeichnen, z. B. die unbestimmten Zahlwörter einige, viele, wenige, sehr viele ... die Partikeln: fast, kaum, ungefähr.. Höfler-Meinong L. 20. [die Bestimmtheit kommt also danach dem Vorstellungsinhalt als Bedeutungsträger, nicht schlechthin. Die Unbestimmtheit ist Gegensatz von Bestimmtheit; „schwankend" ist auch Gegensatz v. Bestimmtheit – ~~sind~~ ist Bestimmtheit nicht äquivok?

22. Die bisherigen Definitionen von Merkmal taugen nichts, od klingen linkisch, sobald man daran denkt, daß ja auch vorgestellte Urteile Teile von Vorstellungsinhalten sein können. Cf. Bolzano § 58 no 2.

23. Die höchste vollendete Determination würde einen durchgängig bestimmten Begriff (conceptum omnimode determinatum) d. i. einen solchen geben, in dem sich keine weitere Bestimmung

http://rcin.org.pl/ifis/

Notizen II.

mehr hinzudenken ließe. Anm. Da nur einzelne Dinge od. Individuen durchgängig bestimmt sind, so kann es auch nur durchgängig bestimmte Erkenntnisse als Anschauungen, nicht aber als Begriffe geben; in Ansehung der letzteren kann die logische Bestimmung nie als vollendet angesehen werden. Kant Logik 108.

24. Der Begr. Def. 22 citierten Stelle ~~geht~~ nimmt voraus: Der logische Begriff gilt uns als eine Denkform, welche ihren Inhalt von irgend welchem Standpunkt aus, so auffaßt, daß aus dieser Auffassung Folgerungen zu ziehen sind, welche an bestimmten Punkten richtig wieder mit dem zusammentreffen, was aus diesem Inhalt selbst aus der Sache selbst fließt. nach der Wahl jener Standpunkte, für deren jeden sich die Sache anders projiciert, kann es daher verschiedene gleich richtige und gleich fruchtbare logische Begriffe desselben Gegenstandes geben. –

http://rcin.org.pl/ifis/

Marty ad (contra) Wundt V. f. w. Ph. VIII. 1

~~Wir hörten es gebe ein zweites Stadium in der Entwicklung eines jeden Begriffes~~

ad: Begriffsbildung 8. Begriffsdefinition 6. Begriffs-Eigenschaften 10-14

(1) An denselben concreten gleichseitigen Dreieck kann [(nach Berkeley Einl. sect XVI)] bald dieses, bald jenes begriffliche Moment, bald die Dreiecksgestalt im Allgemeinen, bald die Gleichseitigkeit oder Gleichwinkligkeit Gegenstand concentrierter Aufmerksamkeit und in diesem Sinne „herrschende Vorstellung" werden. Aber das heißt dann eben, wie jeder zugeben wird, nichts anderes, als: es werde bald dieser, bald jener Begriff gedacht; nur mögen sie unter Umständen aequipollent od. der Eine ein proprium des Andern sein u. dgl. Aber an die Stelle dieses Herausgreifens oder Wählens des Begriffes selbst setzt Wundt eine ganz andere Wahl, ohne sie klar u. consequent von der ersten zu scheiden. Es soll nämlich wie schon bemerkt, zwar derselbe Begriff, z. B. Dreieck, jetzt und ein zweitesmal gedacht werden, aber merkwürdiger Weise so, daß bald dieses bald jenes der Elemente, die ihn bilden, Gegenstand der Apperception ist, d. h. intensiver ins Bewußtsein tritt. Nicht ein concreter Gegenstand soll durch verschiedene Begriffe, sondern derselbe Begriff durch verschiedene „herrschende Vorstellungen" aufgefasst werden. Nun könnte ich auch dies in einem Sinne verstehen, wenn darunter schlechtweg ein uneigentliches und symbolisches Denken verstanden würde..

[330] ... Stellenweise scheint auch Wundt diese Consequenz zu ziehen, wenigstens wo er Seite 38 den Begriff mit Herbart ein logisches Ideal nennt, welches in unseren Vorstellen niemals verwirklicht werde. 1) (Anm dazu! Berkeley würde dies nicht gesagt haben.

http://rcin.org.pl/ifis/

Bedeutung

1.) ~~Bedeutung eines Urtheil~~ gehört auch dann ~~selbst~~ in der Regel nicht zur Bedeutung meiner Äusserung, d.h. es ist nicht das, was man mittheilen will.. Marty Vjschr. f. w. Ph. VIII. 85

Ihm ist der Begriff des Dreiecks ein reales psychologisches Factum, wie nicht im Sinne einer besonderen Vorstellung des allgem. Dreiecks neben allen besonderen, sondern im Sinne einer Concentration der Aufmerksamkeit auf den abstracten Zug, der in jedem concreten Bilde sich findet]. Aber fast überall sonst sieht er diesen von ihm geschilderten Vorgang für ein mehr als symbolisches, für ein dem eigentlichen verwandten Denken des Begriffes an oder für ein Mittelding zwischen beiden und läßt seine und Berkeleys Auffassung des begrifflichen Vorstellens – in Wahrheit grundverschiedene Dinge – ungeschieden ineinanderspielen. Marty pg 329 f

.... Nach diesen Ausführungen unterliegt es keinem Zweifel, dass Wundt aus einer irrtümlichen Auffassung des Verhältnisses von Etymon und Bedeutung das Schema für das von ihm statuierte Denken eines Begriffes durch eine herrschende Vorstellung geschöpft hat. ~~ibid 331~~

Wir kennen bereits das wahre Verhältnis des Etymon zum bezeichneten Begriffe. Da die Sprache weder allen gleichförmig angeboren war, noch durch Verabredung entstehen konnte, bedurfte sie eines Bandes zwischen Laut und Bedeutung d. h. der Laut erweckte zunächst gewisse Nebenvorstellungen, die nicht selbst gemeint waren, sondern nur das Verständnis vermitteln, den Begriff auf den es abgesehen war, erwecken sollten, – ein Etymon. Dabei war es natürlich, daß je nach Umständen für denselben Begriff verschiedene Vorstellungen sich in der genannten Weise als geeignet zum Zwecke der Verständigung darboten, mit andern Worten, daß der Name für denselben Begriff hier dieses, dort jenes Etymon hatte.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Die von Wundt gebrauchten Beispiele illustrieren das Verhältnis trefflich. „Gepflügtes" ist nicht die *Bedeutung* meiner Äusserung, nicht der Gedanke, auf den ich eigentlich den Hörer bringen will, wenn ich die Erde die „Gepflügte" nenne. Wäre „Gepflügtes" das, was ich meine, dann würde ich ja damit eben nicht auf die Erde hingewiesen haben, sondern dächte und meinte einen andern Begriff, der zwar zufällig ein proprium des Begriffes Erde, aber nicht er selbst ist. Ist aber die Erde das Bezeichnete, dann ist Gepflügtes eine blosse Nebenvorstellung, *zum Behufe der Bezeichnung* herbeigezogen, und statt ihrer kann unter Umständen natürlich eine andere den gleichen Dienst ebensogut leisten, z.B. die Fruchtbare. Beidesmal ist derselbe Begriff bezeichnet, *nur die Mittel, ihn beim Hörer ins Bewusstsein zu rufen, sind andere.*" (dazu Anmerkung¹) Mit der Natur des begrifflichen Denkens hat diese Wahl eines Etymon also gar nichts zu thun. Noch weniger begreiflich, wie nach Wundt (a.a.O. pg 45) dadurch, dass das Etymon häufig „kein constantes, sondern ein beliebiges, nur vereinzelten Vorstellungen zukommendes Element" der Bedeutung ist (d.h. wenn ich recht verstehe, etwas, was *gar kein* Element derselben, sondern blos mit ihr irgendwie verknüpft ist) „das erste Stadium" der Begriffs-[332]-entwicklung beleuchtet werden soll, nämlich die (wie wir sehen, blos uneigentlich so genannte) Wahl einer einzelnen concreten Vorstellung unter vielen, die ebensogut hätten dienen können. Bei-

http://rcin.org.pl/ifis/

des sind völlig heterogene Dinge, die durchaus kein Licht aufeinander werfen) l...
.. [333] Indem nun aber Wundt so das Etymon mit dem bedeuteten Begriff vermengt, oder wie einen Doppelgänger desselben ansieht, kommt er dazu, das Verhältnis beider für etwas aus dem Wesen des begrifflichen Denkens Fliessendes zu halten, und bemerkt auch nicht, dass, wenn wirklich statt des Begriffes das Etymon (z. B. statt Mensch „Sterblicher") gedacht würde, dies ein rein symbolisches Denken ... sein würde, wie es in einem Teile der Mathematik statthat. 333. Cf. noch D ~~Vorstellungsweisen 15~~ Begriffs-Eigenschaften 16, 17.

2.) Cf. dazu Begriffs-Eigenschaften 17, an welches sich unmittelbar anschliesst: Überhaupt gibt es „abstracte Begriffe" in dem Sinne wie Wundt (vermöge einer eigenartigen Terminologie und unrichtigen Beobachtung) will, d. h. solche, die überhaupt nie in einer concreten Vorstellung angeschaut werden könnten, nirgends.
Marty Vfw Ph. VIII. 337

3. (gegen Begriffs-Eigenschaften 10. Vorab ergibt der Zusammenhang, dass das Wort [[sc. Apperception]] bei Wundt an einer Reihe von Stellen teils die Bedeutung von <u>Bemerken</u>, teils die verwandte von <u>Deuten oder Classificieren</u> hat [2]) (Anm. dazu [2]) Vgl. insbesondere öfter im <u>II.</u> Bd der Physiol. Psych., in den Abschnitten über Umfang des Bewusstseins S. 213 ff; über Erleichterung und Erschwe-

http://rcin.org.pl/ifis/

Marty c Wundt 5

rung der Apperception S. 237ff. "über Apperception von Vorstellungsreihen" S. 260ff.; ferner in der Logik Bd I. über Entstehung der Begriffe S. 37ff vgl namentlich 44ff.; in den Essays, in dem Aufsatze "über Messung psychischer Vorgänge" vgl z B. S 173.) ... In der Logik I S. 47 aber nennt Wundt die (in diesem Sinne) [358] appercipierten Teile eines Ganzen von Vorstellungsinhalten bald bildlich "heller beleuchtet", bald ohne Bild, intensiver vorgestellt", und dies ist das Deutlichste und Praeciseste, was er über das Wesen der Apperception im Sinne der "Auffassung od. klaren Vergegenwärtigung" sagt. // Das Wahre dürfte er damit freilich keineswegs getroffen haben. Apperception im Sinne des Bemerkens ist gewiß nicht ein intensiveres Vorstellen eines Inhaltes und noch weniger kann das Deuten od. Classificieren damit identificiert werden. [[Begründung im Anschluß an die Ausführungen Brentanos Psych. 157, 292f über ~~St~~ Intensität von Vorstellungsact u. und Vorstellungsinhalten]] Marty Vjfwiss. Ph. X. 357f.

4) Es verdient erinnert zu werden, daß Wundt uns bei Alledem noch bezüglich der Begriffsbildung nicht bloß eine an Hume und James Mill erinnernde collectivistische Theorie von den Universalien und Berkeleysche Lehre von der Abstraction vorträgt, sondern daneben auch wieder stellenweise etwas wie die alte Aristotelische ~~Lehr~~ Theorie, während abermals andere Stellen teils an Lotze teils an Kant anklingen, und er da sogar solche begriffliche Gedanken geben soll, welche in keiner sinnlichen Anschauung erfasst werden. Marty Vjf w Ph. XIII. 219 Anm.

http://rcin.org.pl/ifis/

Aus Staudinger: Identität und Apriori Vf. u. Ph. XIII. 6

Die Identität in ihrer allgemeinsten Form ruht auf dem Verhältnisse der Mehrheit von Vorstellungen zur Einheit des Gegenstandes (58). Die Vorstellungen eines Hauses sind überaus vielfältig u. vielgestaltig; das Haus selber ist für das Bewusstsein ein und dasselbe. (57) Ein Gesetz kann nur in den einfachen Thatsachen enthalten sein, dass wir... mehrfache Vorstellungen unausweichlich auf denselben Gegenstand beziehen (60). Haben wir so.. das Identitätsbewusstsein einerseits von der bloss objectiven und tautologischen Identität [[d. i. A = A]], andrerseits von subjectiv-psychologischen Forderungen des constanten Festhaltens eines Gegenstandes abgeschieden, so handelt es sich weiter darum, die Arten der Identitätsbeziehung festzustellen, ehe wir daran gehen, die Identität zu begründen. (61) Das Princip der Einteilung ist uns durch unsere Auffassung der Identität... gegeben. Handelt es sich bei der Identität um die Beziehungen mehrfacher Vorstellungen zu denselben Objecten, so haben wir erstlich zu sehen, (A) inwiefern die als identisch bewussten Objecte untereinander verschieden sein mögen, und sodann (B) inwiefern verschiedene Arten, wie sich Vorstellungen darauf beziehen zu unterscheiden seien (62)

A I. In Bezug auf das Object tritt uns hier zunächst der Fall entgegen, wo wir ein vergangenes, in der Gegenwart abgeschlossenes Ereignis mehrfach

http://rcin.org.pl/ifis/

Staudinger 2.

vorstellen... Die auf ein solches gehende Identitäts-Beziehung nennen wir die <u>abgeschlossene Identität</u> (62) Auf einen solchen abgeschlossenen Beziehungsort können nun die beziehenden Vorstellungen erstlich in der Weise gehen, dass gar nichts Einzelnes und Besonderes an dem vergangenen Ereignisse sondern dieses selbst in seiner Gesammtheit mehrfach vorgestellt wird. (62) sieh Rücks

A 2 Zweitens aber kann ich auch... eine einzelne Seite eines abgeschlossenen Gegenstandes ins Auge fassen. Man kann aus den Kriegen Carl's z.B. die Zerstörung der Irminsäule, die Hinrichtung der Sachsen an der Aller, die Flucht Wittekind's udgl. gesondert betrachten... Jede dieser Separatvorstellungen hat jetzt für sich einen besonderen Beziehungsort, und wenn mehrere Vorstellungen nach einander auf diesen engeren Ort gehen, so haben wir in Bezug hierauf wieder strenge Identität. Allein solange wir uns dabei bewusst bleiben, dass diese ~~Orte~~ engeren Orte zu dem Gesammtvorgange gehören, beziehen sie sich zugleich insgesammt auf den Gesammtvorgang selbst. Die Beziehung auf diesen ist ihnen, so verschieden sie inhaltlich sein mögen, gemeinsam, und somit sind sie in Beziehung auf den Gesammtort identisch. Nicht der Inhalt, der ja verschieden ist, sondern die Beziehung ist aber hier, wohlgemerkt, Träger der Identität. In dieser Identitätbeziehung ist aber zugleich noch

A I. 1

) So kann ich mehrere Male daran denken, dass Carl der Große die Sachsen bekriegt hat. .... Wenn ich weiter gar nichts denke als eben dies, oder aus einer Gruppe von Gedanken nur die heraushebe, die sich jedesmal auf das gleiche Geschehen im engeren Sinne beziehen, so ist der Inhalt der betreffenden Vorstellungen jedesmal der ~~gleich~~ gleiche und die Beziehungsart ist im strengsten Sinne identisch. ~~Diese~~ .. strenge Identität .. 62 f

etwas Weiteres gegeben, nämlich nicht blos das Bewusstsein einer Beziehung, sondern zugleich das einer objectiven Verknüpfung. Jede Vorstellung, die sich auf den Separatort bezieht, hat ja nicht nur das Bewusstsein der Beziehung auf den Gesammtort, sondern auch das Bewusstsein der früheren Beziehungen auf letzteren, wenn das Bewusstsein der Identität vorhanden sein soll. Da nun diese früheren Beziehungen auf andere Separatorte gehen, so liegt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Separatinhalte im Gesammtorte vor uns; das heißt aber: es ist das Bewusstsein einer Synthesis der Separatorte (63)[64] selbst und ihrer Bestimmungen am Gesammtorte vorhanden. Bei solchen Identitätsbeziehungen und Verknüpfungen ist es nun freilich bis zu einem gewissen Grade der Willkür anheimgegeben, wie weit ich den Gesammtort fassen will. Ich kann auch den ersten Sachsenkrieg als Gesammtort fassen und hierauf die Zerstörung von Irminsäule und Eresburg beziehen; sodann kann ich die übrigen Kriege als besondere Beziehungsorte nehmen und alle miteinander endlich unter die gemeinsame Vorstellung von Carls Sachsenkriegen bringen. In dieser Hinsicht handelt es sich darum, die Forderung zu stellen, daß der einmal gewählte Beziehungsort strenge festgehalten werde. (64). <u>synthetische Identität oder Identität des Zusammenhanges</u>.

http://rcin.org.pl/ifis/

Staudinger 4

A I.3 <u>Identität der Vertretung</u> Jede Separat- od. Sondervorstellung war darin mit der anderen identisch, dass sie Beziehung auf den gleichen Gesamtort hatte. Darum kann auch jede als Vertreterin des Gesammtortes benützt werden. Durch die Vorstellungen „Irminsäule“ „Wittekind“ kann ich mich nicht bloss auf die besonderen Orte, sondern auf die Gesamtorte beziehen. Es ist dann nicht nötig die gesammten Vorstellungen oder eine allgemeine Vorstellung des Gesammtortes zu erneuern, um diesen dem Bewusstsein zu bezeichnen. (64)

A I.4 <u>Bedeutungsidentität</u>. es ist ein Unterschied, ob der Inhalt einer vertretenden Vorstellung selbst zu einem derjenigen Separatorte gehört, welche innerhalb des Gesammtortes synthetisch verbunden gedacht werden, oder ob er bloss durch irgend eine, vielleicht ganz zufällige Beziehung auf ihn zur Vertretung derselben bestimmt wird. Dies kann, da wir zur Vertretung keinen (65)[(66)] Inhalt, sondern nur eine Beziehung auf den Gegenstand brauchen, so weit gehn, dass wir ganz willkürlich festsetzen, ein bestimmtes Wort oder Zeichen solle ein für allemal für einen bestimmten Gegenstand oder ein bestimmtes Ereignis gelten. [z.B. „langes Parlament“] Diese blosse Bedeutungsidentität... [zweifach: I] [(66)] sofern verschiedene Vor-

http://rcin.org.pl/ifis/

stellungen die gleiche Vertretung haben. ..[6I].. sofern die gleiche Vorstellung bezw. das gleiche Zeichen in seiner Wiederkehr bedeutungsidentisch ist.(66)

AII. Reale Identität in Bezug auf einen, schon in der Vergangenheit existierenden, aber noch jetzt fortdauernden Gegenstand. Dieser Beziehungsort ist principiell vom vorigen dadurch unterschieden, dass die Mehrfachheit der zeitlich folgenden Vorstellungen die Dauer des Gegenstandes selbst während dieses Zeitverlaufs voraussetzt. (66)

AII.1. Strenge Identität, indem gleiche Wahrnehmungen auf denselben Ort bezogen werden. Das Licht, welches ich eben erblicke, ist dasselbe Licht, welches ich vorhin (67)[68] erblickte.(68)

AII.2. Sodann kann ich auch an dem Lichte besondere Merkmale unterscheiden z.B. die blaue Flamme am Grunde, den Lichtkern, die äussere, dunklere Zone. Wiederholte Vorstellungen, die auf diese gleichen engeren Orte gehn, haben in Bezug auf solche wieder strenge Identität, jedoch in Bezug auf den Gesammtort nur Beziehungsidentität. Und dadurch, dass die gesammten Separatvorstellungen am Gesammtort verbunden gedacht werden, ist hier wieder eine Synthesis von Inhalten vorgestellt... Auch die Willkürlichkeit in der Wahl des Beziehungsortes ist hier in gewissem

http://rcin.org.pl/ifis/

Staudinger 6

11

grade wiederzufinden. Ich kann ebenso ein Haus wie eine Wand, ein Fenster, eine Scheibe zum Grundorte für folgende Separatvorstellungen wählen und die Aufgabe bleibt auch hier, die Constanz im Festhalten des einmal gewählten Beziehungsortes. . . . Zu diesen beiden Arten der Synthesis im Objecte gehört nun drittens die causale Synthesis bei Veränderungen des Gegenstandes. Diese müssen wir jedoch . . . von unserer Untersuchung ausschließen

A II. 3. . . die Vertretungsidentität . . spielt hier eine weit größere Rolle als bei abgeschlossenen Zusammenhängen. Wir erkennen die realen Dinge fast immer an irgend welchen sog. Kriterien oder Kennzeichen, die an bestimmten Gegenständen als eigentümlich erscheinen. Wenn ich Morgens, aus dem Fenster blickend, Boden und Dinge mit einer weißen Fläche bedeckt sehe, zweifle ich ~~an~~ (68)[65] nicht, dass Schnee gefallen ist, und warte gar nicht, bis ich dessen Kälte, Schmelzbarkeit etc erprobt habe.

A II 4 # Dagegen hat hier das Wort, sofern es nicht den später zu behandelnden Begriff, sondern den einzelnen Gegenstand bezeichnet, eine geringere Bedeutung. [Bedeutungsintensität]

http://rcin.org.pl/ifis/

Staudinger 7. 12

A III. <u>Identität des Begriffes</u> [cf die Stelle Begriffseigentümlichkeiten dem: 22.] Da dieser Beziehungsort nicht in Dingen und Ereignissen, wie die vorigen Identitäten liegen kann, so muß er im Bewusstsein liegen. (232)... Wäre nun dieses Ich der einzige Beziehungsort für alle Vorstellungen, so gäbe es nur eine innere Identität in Bezug auf das Ich. Allein die meisten Vorstellungen beziehen sich zugleich auf äussere Objecte und haben hier ihre Identitätorte. (238) Das aber ist richtig, dass diese objectiven Synthesen, sowie das subjective Bewusstsein von Gleichheiten an verschiedenen Objecten nicht stattfänden, wenn nicht die betreffenden Vorstellungen im Bewusstsein selber verbunden würden. .. Durch diese <u>innere Synthese</u> treten nun die auf denselben Gegenstand bezogenen Vorstellungen auch untereinander im Subjecte in eine engere Verbindung. Dem Orte des Objects entspricht ein Ort im Ich, darin diese Vorstellungen vereinigt werden müssen. (238)... Wäre nun die Sache derart, dass die synthetisch verbundenen Objectvorstellungen für jedes Object ganz einzigartige Inhalte aufwiesen, so entspräche jeder Objectvorstellung eine bestimmte innere Synthese, und jede innere Synthese wäre zugleich eine bestimmte Objectvorstellung. Da wir aber... bei verschiedenen Objecten vielfach gleiche und gleichartige Separatinhalte antreffen, und da diese Gleichheiten <u>als</u>

http://rcin.org.pl/ifis/

<u>solche</u> bewusst werden, ja, da verschiedene Gesammtobjecte als gleich erscheinen, so liegt letzterem Bewusstsein offenbar noch eine andere innere Synthese zu Grunde, der als solcher <u>Keine</u> äussere Synthese an Objecten entspricht. Wenn ich das Blau der ~~Himmels~~ Campanula mit dem Blau des Himmels als gleich erkenne, so setzt dieses einen inneren Ort voraus, worauf sich beide identisch beziehen. (239.) dann Begriffsdef. №: 11.

http://rcin.org.pl/ifis/

14

Offner vas Über die Grundformen der Vorstellungsverbindung. S. A.

Rickert d. Gegenstand der Erkenntnis ein Beitrag zum Problem der philosophischen Transcendenz Freiburg i. B. Mohr VII. 91 M 2.20

Stumpf Ton e. St. pg 106ff: Theorie der psychologischen Teile

Scripture in Wundts philos. Studien VII. Bd

Wundt II, B § 66 [illegible]

Die log. phys. u. metaph. Teile ist zu erkennen Stöckl II Bd § 10

http://rcin.org.pl/ifis/

Über die Eigenschaften der Gegenstände

14

Erst das sogenannte gemein-Dok aus § 99 Anm.

1) Nicht identisch mit Ding an sich Man denke an Vorstellungen wie grün u.s.w.

2) Die Frage nach der Natur dessen, was wir als Gegenstände vorstellen, ist die des Realismus, Idealismus

3 Ursprung benennen

4 Vorher noch über den Terminus Gegenstand. Eins S. Scholastiker, ~~Kant~~ Erdmann Höfler. Manche nennen

5 Phaenomene

Wenn der Gegenstand der Vorstellung mit dem ~~durch den~~ Auffassung identisch wäre so müßte Sätze wie Kyklopen sind ein einst ähnlich auch die Kyklopen anerkennen.

~~Realität~~ ~~Gegenstände~~

Gegenstand nicht zu verwechseln mit Ding Zusammen Gegenstand relativ etc